

„Mutter und Kind“ von Maria Zolln in Würzburg. Breit angelegt, in Farbe wundervoll zeigt die Arbeit die eindrückliche Käspitz-Schule.

„Stillleben“ von Willy Götz, nunmehr in Weiden (vgl. S. 6). Der Verfasser darf über sein eigenes Werk wohl so viel sagen, daß er hier wie in seinen übrigen Werken, fröhlichen Späßchenarbeiten, eigene Wege zu gehen sucht, die ihm hoffentlich zur Anerkennung verhelfen.

„Marienkirche“ von Willi Wolf, der zur Zeit in München studiert (vgl. S. 10). Der Künstler hat einen wunderbaren Überzeugend Ton in seinen Arbeiten, wie hier der gegen den zarten Himmel strebende Kirchturm zeigt.

„Parzpartie“ von Hans Rappmann, Marktbreit am Main. Eine vorzügliche Leistung dieses noch jungen Künstlers. Ganz hervorragend hat er den Gegensatz von Licht und Schatten im Bild herausgearbeitet.

„Studie“ von Alida Ritschelt, einer Würzburger Künstlerin. Das ganze Werk ist von warmer Sonne, die durch die halboffene Tür hereinstrahlt, überflutet. Besser noch hat mir das Porträt der Mutter der Künstlerin gefallen.

„Rebliger Tag“ von Max Reis, einem jungen Bischofsheimer Künstler. Ein von garnem Blauen Haft durchwobenes Kabinenstück. Sehr gut setzen die Lichter auf dem feuchten Holz der Schiffe. Schade, daß der Künstler nicht mehr Arbeiten zeigte.

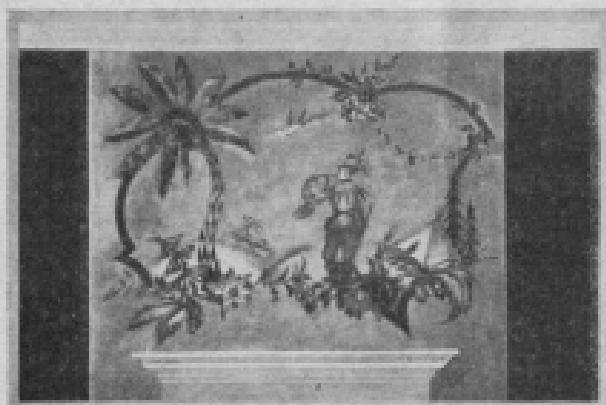
„Dünenbild“ von Edith Schrems-Wildt, einer in der Oberpfalz lebenden Würtz-



Richter Otto, Mainz-Würzburg



Rother Richard, Kitzingen a. N.



Märchen. Würzburg



Studentenkopf. Würzburg

feuburger Künstlerin. Die reifsten Rönen in diesem Werk sind.

„Reiter“ von Ludwig Goullietter in Würzburg. Die prächtige in Holz geschnitzte, grüne Statue zeigt reites, törichtes Rönen. Noch läßtlichere Werken bietet uns der Künstler in seinen anderen Werken. Ich braue an die entzückende Gruppe: „Frühlingseingang“ oder an das hervorragende, modern in Hoffnung erhabene Werk in Marmel, das Optikopf: Großkopf v. Oein. Wahrlich hier heißtig Würzburg einen Meister.

„Märchen“ von Fried Heuler, ebenfalls ein Würzburger Künstler. Die Arbeit zeigt eine edle Einie und zeugt von ernstem Ehren. Sehr geliebt ist die Komposition als Ganges durch den vorstreichenden Fuß des Eieres und des leise gerüschten kerkenden Armes der Figur. Wir dürfen von diesem Künstler noch viel Züchtiges erwarten.

„Studentenkopf im Holz“ von Hans Faulhaber, einem gut Zeit in München lebenden Würzburger. Von all' seinen guten Werken ist diese wohl die beste. Der Studentenkopf zeigt persönliches Gepräge.

„Der Gieß“ von Richard Rothner, einem in Rütingen am Main lebenden Künstler (vgl. S. 7). Erstaunlich ist es dem Künstler gelungen das Erdrücken des einen Eieres vor dem andern wiederzugeben. Man fühlt es förmlich, mit welcher Kraft der Gieß sich auf seine Vorderfüße stemmt, um im nächsten Moment zurückzutreten, wenn der kleine Stroh sich bewegt.